

Die Sozialdemokraten und ihre Väter.

Fortsetzung von Seite 3.

ihm widerstreitende religiöse Meinungen unterdrücken zu wollen, weil nicht mehr Fanatismus herrscht, sondern Gewissensfreiheit. Niemand kann sich beleidigt fühlen durch Neuerungen, die ihm fremd sind oder nicht gefallen. Zur wohlbüttigen Rücksichtnahme und Toleranz sind wir fortgeschritten, unsere Welt ist liberal, — ja, man darf wohl behaupten, der Liberalismus führt das Zepter in der Gegenwart. Wenn ich freimutig befenne, — und jetzt schmiede ich sich mit der Masse aufrechtertiger Gedanken, — den heimigen Gott verwerfen zu müssen, weil vor verantwortigem Denken drei nicht eins sein können, — wenn ich gefeie, an Gottes Persönlichkeit nicht zu glauben, so schadet dieses Bekenntnis meiner gesellschaftlichen Stellung gar nichts. Unsere aufgellärtete Zeit knüpft die Achtungswürdigkeit des Menschen keineswegs an dessen religiösen Standpunkt."

Diese Rede hielt der Tuchfabrikant mit sonnender Stimme und fühem Lächeln. Beim Geständnis seines Unglaubens blieb Gottfried auf Emma, um zu erforschen, welchen Einfluss der Gottesleugner auf sie machte. Er bemerkte, wie geheimes Grauen und Entzügen über ihre Züge hinglitten, aber kein Werkmal verriet, daß warmes Interesse für John dessen Gottverlassenheit schmerzlich empfand. Aus dieser Wahrnehmung idohl Erwart, daß zwischen beiden gegenwärtige Reigung unmöglich bestehen könne.

Jetzt wandte sich der Direktor an den verschmachten Prediger des Unglaubens.

„Freundschaftliche Beziehungen zu Ihnen, Herr John, verpflichten mich zwar nicht. Aber vielen unabhängigen und gehobenen Standpunkt anzufreden. Ich könnte also im Geiste der Rücksichtnahme, wie solche vom Liberalismus gepredigt wird, Ihre gesuchten Grundzüge stillschweigend passieren lassen. Ta jedoch ein alter Spruch lautet: Qui tacet, consentire videtur; — wer schweigt, scheint beizutun, so werden Sie mir gestatten, auf das Verhängnisvolle der Gottesleugnung für den Bestand der menschlichen Gesellschaft aufmerksam zu machen. Die Denker des Altertums haben behauptet, ohne Gottesglauben sei kein geordneter Staatsweier möglich. Schon beim Gerichtsverfahren müßte das Zeugenvorhör wegfallen, indem es ohne Gott keinen Eid gäbe, und ohne Eidswurk keine Bürgschaft für die Wahrheit der Zeugenauflage."

„Bitte, — bitte, Herr Direktor! — unterbrach ihn John. „In jenen längst vergangenen, halbbarbarischen Zeiten waren die Götter allerdings notwendig, durch die Macht des Abglaubens die Wahrheit zu erzwingen. Doch heute leisten Bildung und Erziehung daselbe, was ehemals übergläubische Führer vor dem Götterzorn geleitet hat."

Die Tatsachen und auch das Menschenwesen widerstreiten Ihnen, mein Herr!“ vertrug Gottfried.

„Bildung und Erziehung sind überaus dechirante Beweise. Sogar die Mitglieder von organisierten Raub- und Mordbanden halten sich für etenwertete Leute. Dein Verbrecher weiß Einschüchterungsgrundzüge begangene Frevel. Wo Gott fehlt, gibt es überhaupt keine stichhaltige Moralgrundsatz. Warum sollte der Ungläubige oder Schwerbedeutende ein Verbrechen unterlassen, das ihn aus verzweifelten Verhältnissen rettet, wenn er dieses Verbrechen ungeschuldet und straflos vollbringen kann?“ Erhe und Bildung werden ihm sicher nicht abhalten. Nur der Glaube an den heiligen, allwissenden, gerechten Gott und an das vorliegende Zeitalter vermag dies."

„Unter guter Herr Direktor hat offenbar recht!“ rief die Kommerziätin. „Gott und Religion müssen bestehen, zur Bändigung des rohen Volks. Ich möchte keine Kämmerzeile, die nicht an Gott glaubt, weil sie unter Verhältnissen fähig wäre, mir Gif in den Tee zu schützen. Indessen, —

wozu über solche Dinge eine Diskussion? Nehmen wir zum eigentlichen Gegenstande zurück, zu unserer projektierten Versammlung auf nächsten Donnerstag, an der ich das lebhafteste Interesse nehme. Sehen Sie, Herr Direktor, wir wollten vorige Woche schon unsere gewöhnliche Sommerreise nach der Schweiz antreten, — wegen der Versammlung verschoben wir die. Bitte unterrichten Sie durch Ihre Einheit und praktischen Kenntnisse unsere Bemühungen zur glücklichen Lösung der wichtigen Arbeitsteilfrage.“

„Wenn die Arbeiterfrage Gegenstand der Begehrungen ist, dann nehme ich Ihre freundliche Einladung an,“ erwiderte Gottfried.

„Bravo und verbindliches Dank!“ fügte Emma. „Wir müssen geschlossen vorgehen. Ohne die Teilnahme der geistigen Eltern Gottes hätte der Ring der Großindustriellen unseres Landes eine Lücke.“

Nach Erledigung dieses Gegenstandes geriet die Unterhaltung ins Stocken. John sah nachdenkend, und sein lebhaftes Wimpernspiel verriet, daß er sich mit angenehmen Dingen beschäftigte.

„Haben die Herren,“ fing er an, in den Zeitungen die hochbedeutende Radikalität gelesen, daß Bismarck entzweit ist, die Jesuiten, Liguorianer und ähnliche Orden aus dem Reiche zu verbannen. Auch sollen Kirchen-Gefäße in Reichstage zur Vorlage kommen, welche das Machtgebot des unfestlichen Papstes beenden und die Geistlichkeit zum strengsten Gehorham und zu lonaaler Augsamkeit unter die staatliche Oberaufsicht zwingen.“

„Sie wären hiermit einverstanden?“ forschte Gottfried.

„Gewiss! Auch in dieser Richtung handelt Bismarck genau im Geiste des Liberalismus, und fordert auch in dieser Hinsicht den inneren Ausbau des Reiches.“

„Ich sahne!“ sagte der Fremder. „Der Direktor, „Be“ in Minuten rühmten Sie die Religionsfreiheit in unserer Zeit und die Toleranz des Liberalismus, — jetzt billigen Sie himmelstrebende Gewaltätigkeiten gegen schuldige Männer, sowie geistliche Bedeutungslosigkeit.“

„Eine heftige Gemütschüttung erfüllte Ihre Stimme, Gottfried.“

„Ihre Voranzeigungen sind ebenso berechtigt, wie Ihre Schlusfolgerungen,“ erwiderte sie traurig. „Die Gegenwart ist drohend, und die Zukunft mag schweres Unheil bringen, — namentlich für Jene, die in abhängigen Verhältnissen leben, in täglichen Anfechtungen und Versuchungen, welche ihrer bestreitigen Überzeugung.“

„Eine heftige Gemütschüttung erfüllte Ihre Stimme, Gottfried.“

„Bitte, Herr Direktor, kein Missverständnis!“ erwiderte mit begütigender Sanftmut der Tuchfabrikant.

„Die Katholiken mögen glauben, was sie wollen. In ihren Kirchen mögen sie beichten und beten nach Belieben. Sobald sie jedoch in die Öffentlichkeit treten, müssen die Staatsgesetze allein für ihre Handlungsweise, die religiös nicht ausgenommen, maßgebend sein. Und was die Jesuiten, Liguorianer und geistverwandte Orden betrifft, so hat die Gesetzgebung das Recht und auch die Pflicht, diese Reichsfreude so viel als möglich unzulässig zu machen.“

„Herr John,“ rief Gottfried Erwart empört. „Ihre Ansichten von Gewissensfreiheit und Toleranz würden sogar den Tyrannen Nero bestreiten!“

Die Kommerziätin erhob sich gesäßvoll.

„Herr Direktor, Ihre Worte sind wirklich prächtig!“ Dürfen wir dessen Schönheiten näher in Augenchein nehmen?“

Die Gesellschaft verließ den Pavillon und bekrift die Wege und Bäume des Gartens.

Gottfried benugte die günstige Gelegenheit, an Emma's Seite zu treten, wahrscheinlich in der Absicht, deren inneres Wesen zu erforschen.

„Unreine, volkstümliche Gespräche haben Sie wohl gelangweilt, Fraulein Käthe?“

Emma war zuerst einen Blick nach der Schwestern. Als sie dielebe auferkellte des Hörtrichtes gewahrte, wandte sie das Angesicht nach ihrem Begleiter.

„Gelangweilt nicht, — doch Manches war mir sehr anstößig,“ antwortete sie. „Ich danke Ihnen, Herr Erhardt, weil Sie tapfer einstanden für Recht und Freiheit der religiösen Überzeugung! Ich beklage sehr die liberale Gesinnung meines Bruders, bin jedoch unvermögend, ihn vor dieser geistlängigen Geisteskrankheit zu heilen.“

„Unter guter Herr Direktor hat offenbar recht!“ rief die Kommerziätin. „Gott und Religion müssen bestehen, zur Bändigung des rohen Volks. Ich möchte keine Kämmerzeile, die nicht an Gott glaubt, weil sie unter Verhältnissen fähig wäre, mir Gif in den Tee zu schützen. Indessen, —

wozu über solche Dinge eine Diskussion? Nehmen wir zum eigentlichen Gegenstande zurück, zu unserer projektierten Versammlung auf nächsten Donnerstag, an der ich das lebhafteste Interesse nehme. Sehen Sie, Herr Direktor, wir wollten vorige Woche schon unsere gewöhnliche Sommerreise nach der Schweiz antreten, — wegen der Versammlung verschoben wir die. Bitte unterrichten Sie durch Ihre Einheit und praktischen Kenntnisse unsere Bemühungen zur glücklichen Lösung der wichtigen Arbeitsteilfrage.“

„Wenn die Arbeiterfrage Gegenstand der Begehrungen ist, dann nehme ich Ihre freundliche Einladung an,“ erwiderte Gottfried.

„Bravo und verbindliches Dank!“ fügte Emma. „Wir müssen geschlossen vorgehen. Ohne die Teilnahme der geistigen Eltern Gottes hätte der Ring der Großindustriellen unseres Landes eine Lücke.“

Nach Erledigung dieses Gegenstandes geriet die Unterhaltung ins Stocken. John sah nachdenkend, und sein lebhaftes Wimpernspiel verriet, daß er sich mit angenehmen Dingen beschäftigte.

„Haben die Herren,“ fing er an, in den Zeitungen die hochbedeutende Radikalität gelesen, daß Bismarck entzweit ist, die Jesuiten, Liguorianer und ähnliche Orden aus dem Reiche zu verbannen. Auch sollen Kirchen-Gefäße in Reichstage zur Vorlage kommen, welche das Machtgebot des unfestlichen Papstes beenden und die Geistlichkeit zum strengsten Gehorham und zu lonaaler Augsamkeit unter die staatliche Oberaufsicht zwingen.“

„Sie wären hiermit einverstanden?“ forschte Gottfried.

„Gewiss! Auch in dieser Richtung handelt Bismarck genau im Geiste des Liberalismus, und fordert auch in dieser Hinsicht den inneren Ausbau des Reiches.“

„Ich sahne!“ sagte der Fremder. „Der Direktor, „Be“ in Minuten rühmten Sie die Religionsfreiheit in unserer Zeit und die Toleranz des Liberalismus, — jetzt billigen Sie himmelstrebende Gewaltätigkeiten gegen schuldige Männer, sowie geistliche Bedeutungslosigkeit.“

„Eine heftige Gemütschüttung erfüllte Ihre Stimme, Gottfried.“

„Bitte, Herr Direktor, kein Missverständnis!“ erwiderte mit begütigender Sanftmut der Tuchfabrikant.

Frische Frühjahrs-Waren!

Soweit haben wir einen Vorrat von neuen Frühjahrs-Waren im Werte von ungefähr zehntausend Dollars angeschafft. Alle neuesten Modelle und Muster sind vertreten, wie Dreigoods, Prints, Musselin, Ginghams, Washgoods, weiße Lawn-Vesten, seide Vester, Skirts, Anzüge für Damen. In Betracht der Männer-Anzüge haben wir nur die verbliebenen „Broadway Brand“ auf Lager. Kommunikanten-Anzüge für Knaben zu niedrigen Preisen. Hier ist der einzige Platz, wo Sie den wohlbekannten „Fitwell“ gut erhalten können. Wir können überdies mit Sicherheit sagen, daß wir den reichhaltigsten und bestgewählten Vorrat im Humboldt-Distrikt an Hand haben und unsere Preise sind die niedrigsten. — Alles, um was Sie ersuchen, ist, daß Sie unsere Waren eines Blickes würdigen und dann werden Sie selbst überzeugt sein, daß dies der geeignete Ort ist, um Ihre Geschäfte zu tun. Bringen Sie uns Ihre Butter und Eier. Wir zahlen immer die höchsten Preise dafür.

J. J. STIEGLER, Phone 30, Hauptstrasse, HUMBOLDT.

Zeitläufige Geisteskrankheit, — das ist gut geagt, mein Fräulein, sehr gut, wenn man annehmen will, daß Irreleben Geisteskrankheit sind. Wollte man nach später Diagnose den Liberalismus näher untersuchen, so wurde man finden, daß er im Grunde eine Härte, eine religiöse Irreleben ist; denn er geht aus von der Gottesleugnung, und findet wahre Bildung in der Geringschätzung des religiösen Glaubens. Ferner gilt ihm das Christentum für eine Erfindung-sklauer Priester und der Weltelöwe für eine mythische Figur. Außerdem glaubt er nicht an die Unsterblichkeit der Seele, wohl aber an die Abstammung des Menschen vom Affen. Alle diese modernen Errungenchaften sind offenbar religiöse Irreleben, als deren gläubigen Verkünder und Förderer sich die Liberalen nennen. Tatsächlich ist der Liberalismus eine Härte. Wenn nun der Liberalismus den inneren Ausbau des Reiches übernimmt, so kann nicht ein Reich der Gottesleugnung entstehen.

R. J. VOSSEN, jr. - WATSON, SASK.

HUMBOLDT
Fleischergeschäft

Stets frische
selbstgemachte Wurst
an Hand
Fertiges Vieh
zu Tagespreisen
gekauft
John Schaeffer

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und leichte Eisenwaren
Rohrleitungen, Ringe, u. Furnaces
The Royal Rahmen Separatoren
Edredge B. Nähmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Drehschriften.

RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

Agenten für den St. Peters
Boten.

Reisender Agent:

Anton Hack.

Localagenten:

P. Rudolph, Humboldt.

P. Telephones, Fulda u. Willmont.

P. Matthias, Leopold.

P. Benedict, Hoodoo, St. Meinrad

und St. Benedict.

P. Christoforius, Bruno, Dana.

Spalding und Beauchamp.

P. Bernd, Watson, Engelsfeld

und St. Oswald.

P. Bonifaz, Dead Moose Lake,

Pilger und Carmel.

P. Leo, St. Gregor u. St. Gertrud.

Philip Hoffmann, Annaheim.

Geo. H. Gering, Leonore Lake.

Stephan Schönader, Coblenz

und Umgebung.

Zo. I. Olenbricht, Odessa, Sask.

Zo. J. Jelinski, Regina, Sask.

Peter Schwarz, Berlin, Ont.

Zo. Berges, Waterloo, Ont.

Peter Jäger, Balgonie, Sask.

Wendelin Leboldus, Visebank, Sask.

Anton Leboldus, South Qu' Appelle, Sask.

McCormick und Deering Selbst-

binder, Mäh-Maschinen, Heu-

Becken, P. & O. Pfuse, Emerson

und Taylor Separators, G. T.

Mandl Wagen, Gasolin Trac-

tion und transportable Engines

in allen Größen.

GEO. RITZ

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Glückwünsche

Glückwünsche laufen beständig ein

von denen die mit uns

Handel treiben

Hochw. sagt: „Ihre Artikel bereiten

mir große Freude.“

Herrner: „Die Gegenstände welche in

von Ihnen laufen, sind exzellent.“

Ein großer Vorrat von Tropischen jeder Art ist immer an Hand.

Michael Pöhl, Lehrer.

St. Peters' Bote

erzeugen

den besten

Erfolg

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

.. Verstorbenen..